

tung

sterreich.

er nachmittags.

Montagmittagsblatt 8 h

Abonnementbedingungen:
Wien: Mit Anlieferung ins Haus.
Wöchentlich 60 h.
Monatlich K 2.60, Vierteljahr K 7.80
Zum Abholen in den Filialen, in allen
Lebals-Verkaufsstellen und Verschleißstellen:
Monatlich K 2.60.

Provinz und Ungarn:
Monatlich K 3.—, Vierteljahr K 9.—
bei freier Zustellung durch die Post.
Deutschland: Vierteljahr K 12.—.
Für alle anderen dem Verlagsverein
angehör. Länder: Vierteljahr K 15.—.
Abonnements werden angenommen
in der Administration, V. Rechte
Wienerzeile 97, und in den Filialen:
I. Schulterstraße 13, Telefon 9191
II. Bayramtengasse 20, Tel. 40223
X. Wielandplatz 6, Telefon 55244
XIV. Wieningerplatz 6, Tel. 55125
XVI. Klausgasse 24, Telefon 34146
XVII. Radnergasse 22, Telefon 17175
XXI. Angererstraße 14.
Für die an fremde Zusteller oder
Verkaufsstellen besandten Beträge leisten
wir keine Garantie.
Offene Reklamationen sind vorzuziehen.

XXIX. Jahrgang.

Revolution gegen den Krieg.

68

Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit nicht versteht! Hat Bethmann Hollweg, als er diese Worte gestern sprach, die Revolution in Russland vorhergesehen? Wären wir nicht entschlossen, alle die Folgerungen, die sich aus dem Erleben dieses Krieges ergeben, rückhaltlos zu ziehen, dann gehen wir inneren Erschütterungen entgegen, deren Tragweite kein Mensch übersehen kann: so sprach der Reichskanzler an dem Tage, da durch die Revolution in Petersburg die Gewalt und Tragweite dieser Erschütterung dargetan ward. Ist es nicht, als ob er an die Revolution in dem Zarenreich gedacht hätte? Die russischen Staatslenker, der Zar, seine Günstlinge und Werkzeuge verstanden die Zeichen der Zeit nicht. Sie verharrten in ihrer Verstocktheit und griffen vermessen in die Rechte des Volkes. Heute sitzen sie hinter Schloß und Riegel, und was ihrer noch Nohles harret, mag ihnen die Geschichte der revolutionären Erhebungen in Russland künden. Wir wissen über die Vorgänge in Russland nur wenig und vermögen nicht abzuschätzen, wer die Erhebung lenkt, worauf sie zielt, worin sie münden wird. Aber daß der freule Versuch, die Duma auszuschalten und wegzuschicken, der Versuch, die wilde Gärung im Lande mit Gewalt zu unterdrücken, der Anstoß zu der Bildung der revolutionären Regierung war, scheint doch klar zu sein. Es ist nur die Duma, eine erbärmliche Klassenregierung, die der überberätene Zar wegstoßen wollte. Vielleicht mögen auch die Beweggründe der Dumamitglieder nicht die edelsten sein, vielleicht feuert sie mehr die Begier nach der Herrschaft, als das Verlangen an, dem Volke sein ganzes Unrecht zu wahren. Und in allgemeinen haben sich die revolutionären Arbeiter von einer besonderen Begeisterung für das reaktionäre Gebilde gerade der dritten Duma immer ferngehalten. Aber das Unterfangen, die Volksvertretung in diesem Augenblick, in einem Augenblick höchster Not und Erregung, aufzuheben und davonzujagen, dieser Versuch war wohl der Funke ins Pulverfaß. Nun fliegt das ganze Despotengebäude in die Luft. Es ist nur die Duma, und dennoch hat das Unternehmen, sie beiseite zu schaffen und im ganzen Lande selbstherrlich schalten zu wollen, zu einer Revolution während des Weltkrieges geführt! ... Wehe den Staatsmännern, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen!

Der Krieg erzeugt eine beispiellose Macht, unter deren Wucht alles innere Leben der Völker und Staaten zusammenbricht. Es ist Krieg, und nichts ist neben ihm und nichts behauptet sich vor ihm. Wie es im Innern der Menschen ausschaut, wie es an ihnen nagt, in ihnen tobt, was sie denken, wünschen, wollen, das alles tritt nicht hervor, darüber breitet der Krieg sein unermessliches und undurchdringliches Reichentuch. Außerlich gehen die Menschen ihrem Tagewerk nach, wandeln stumpf, zermürbt dahin und scheinen ihr Geschick ergeben zu tragen. Aber im Innern stürmen die Gedanken, werden Leidenschaften wach, die um so stärker anschwellen, als ihnen jeder Abfluß versagt ist; in den Gehirnen und Herzen gärt es schon lange, wogt die Empörung, bevor nach ein starkes Geschehnis sie zur Entladung brachte. Der Hunger war es wohl, der in Petersburg die revolutionäre Gärung entband und in revolutionärer Tat entbrennen ließ. Weit weniger als jeder der in den Weltkrieg hineingerissenen Staaten ist das Zarenreich diesem langen Riesentriebe gewachsen: ihm mangelt die organisatorische Gewandtheit, um das, was der Krieg bedingt, leisten zu können. So wird allmählich alles in Verwirrung gekommen sein, alles stockt und verstopft sich, und jede Schwierigkeit wird eine Quelle neuer Hemmungen. Wir können uns also schon vorstellen, daß in den Hauptstädten des großen Agrarlandes, in dem so viele Lebensmittel wachsen, Hungersnot herrscht, der Hunger die Empörung gegen den Krieg, die Entrüstung über die unfähigen Staatslenker, die Wut über alle die, die diesen verbrecherischen Krieg auf dem Gewissen haben, daß er das alles noch steigert und den Entschluß zu der Tat aneifert, die diesem elenden Treiben ein Ende machen will. Bevor die Revolution war, war die revolutionäre Gesinnung da: sie war da als die unentrinnbare Folge des furchtbaren Krieges, der alles auffrisht, was an Menschenleben und Menschenglück vorhanden ist, der